

Praktiken des Erziehens.

Zugänge zum Allgemeinen der Erziehung und Erziehungswissenschaft

Das Projekt setzt sich zum Ziel, eine operative Praxeologie der Erziehung zu entwickeln, die aus empirisch aufweisbaren Praktiken des Erziehens einen Begriff der Erziehung gewinnt. Damit soll eine grundlagentheoretische Selbstvergewisserung der Erziehungswissenschaft über einen ihrer Grundbegriffe geleistet werden. Im Rahmen des Projektes wird 2024 ein gleichnamiger Band im Springer Verlag erscheinen, in dem exponierte und ausgewiesene Vertreter_innen theoretische und empirische Forschungen zu jeweils einer ausgewählten Praktik des Erziehens¹ vorstellen. Die Autor_innen werden zudem aus dem jeweils vertretenen Zugang (hermeneutisch, handlungstheoretisch, praxistheoretisch, systemtheoretisch, anthropologisch, kulturwissenschaftlich und phänomenologisch) Schlussfolgerungen für das Allgemeine der Erziehung und Erziehungswissenschaft präsentieren. Mitgängig bietet der Band am Beispiel des Erziehens einen Überblick über praxisbezogene Zugänge in der Erziehungswissenschaft. Schließlich werden im Band aus den operativ aufgewiesenen Praktiken des Erziehens Ausblicke auf einen theoretischen Begriff der Erziehung vorgestellt. Eine Liste der Autor_innen und Beiträge findet sich am Ende dieses Dokuments.

Seit Wintersemester 23/24 wurden die Beiträge im Forschungskolloquium der Abteilung Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Humboldt-Universität vorgestellt und diskutiert. Die bisherigen Vorträge wurden auf dem YouTube-Kanal der Abteilung veröffentlicht².

Ziel des Bandes ist, aus den aufgewiesenen Praktiken des Erziehens einen Begriff der Erziehung zu entwickeln. Im Mittelpunkt stehen dabei zentrale Relationskategorien, wie sie sich in der Praxis des Erziehens darstellen: Relationalität, Intentionalität, Normativität und Mundanität (vgl. Brinkmann 2022). Der hier vorgestellte Ansatz einer operativen Praxeologie steht im Kontext einer post-kritischen (Vlieghe & Zamojski 2020) bzw. nicht affirmativen Pädagogik (Uljens 2023). Er stellt sich gegen den in allen pädagogischen Feldern zu beobachtendem

¹ Im Band vertreten sind die Praktiken: Beraten, Diskutieren, Disziplinieren, Erzählen, Fragen, Lehren, Sorgen, Spielen, Teilen, Üben, Unterrichten, Urteilen, Vermitteln/Aneignen, Verstehen, Weitergeben, Zeigen.

² YouTube-Kanal: <https://www.youtube.com/playlist?list=PLxEiF4P6fjKFbiYvmmcGBpyRSZKKbF7je>

Trend, Erziehen und Erziehung im Zuge einer vermeintlich kritischen Perspektive unter Verdacht zu stellen und mit Zwang, Unterdrückung oder Fremdbestimmung zu assoziieren. Statt eine auch in den Erziehungswissenschaften vorherrschenden „kollektiven Vermeidung“ des Erziehungsbegriffs fortzuschreiben (Krininger 2019, zit. n. Nohl 2022, S. 152), sollen im Gegenteil positive Merkmale, Chancen und Möglichkeiten einer notwendigen pädagogischen und sozialen Praxis herausgestellt werden.

Das Projekt nimmt den grundlagentheoretischen Anspruch der Allgemeinen Erziehungswissenschaft auf, sich über die Grundbegriffe und Grundpraxen ihrer Disziplin und der damit verbundenen Teildisziplinen Klarheit zu verschaffen. Dies wird am Beispiel des Begriffs der Erziehung und der Praxis des Erziehens vorgenommen. Die konstitutive Unbestimmtheit (vgl. Schäfer und Thompson 2013) des Pädagogischen soll auf eine praxeologische Grundlage gestellt werden. Praxeologie wird als eine grundlagentheoretisch und fachwissenschaftlich fundierte Reflexion von Praktiken verstanden. Die Verzahnung von Theorie und Praxis geschieht über eine phänomenologisch orientierte Epistemologie, die auf der „meontischen“ Unterscheidung zwischen theoretischen und operativen Begriffen beruht. Mit E. Fink gehen wir davon aus, dass sich der theoretische Begriff der Erziehung operativ in unterschiedlichen Praktiken des Erziehens aufsuchen lässt (Fink 2004).

Operative Begriffe sind Modelle oder Metaphern, also bewegliche Mittel einer Praxis des Denkens, einer Theorie als Praxis, *mit* denen gedacht, reflektiert, vorgegangen, also mit denen operiert wird, und die sich dann in thematischen Begriffen begrifflich verfestigen und systematisch organisieren können. In ihnen manifestiert sich ein lebensweltlicher Bezug, eine Relation zur Welt, die zeitlich und räumlich im Fluss ist. Sie lassen sich erst retrospektiv fixieren, indem von der operativen Grundlage aus auf theoretische Begriffe hingearbeitet wird. Theoretische Begriffe gründen im Werden und im sozialen Raum der Lebenswelt. Aufgrund dieser Fundierung im Zeitlich-Räumlichen sind sie nie vollständig auf den Begriff zu bringen. Theoretische Begriffe sind so gesehen immer auf operative Begriffe verwiesen, gründen in einem lebensweltlichen Bezug und werden durch ihn, wie Fink formuliert, verschattet (vgl. ebd., S. 203), weil sich die Theoriearbeit nicht aus dem Weltbezug hinausreflektieren, ihn nicht transzendental oder formal übersteigen kann. Eine operative Theorie als Praxeologie der Erziehung hat also die situierte Lebenswelt immer als kritisches Korrektiv zu setzen, Skepsis gegenüber universal-homogenen Begriffen anzumelden (Schütz 1984), hat also die Spannung zwischen einer Theorie *der* Praxis und einer Theorie *als* Praxis herauszustellen (Thompson et al. 2021). Die langen Diskussionen über die pädagogischen Grundbegriffe bzw. den Grundbegriff der Erziehung (vgl. Thompson 2020; Feldmann et al. 2022) lassen sich so als

Bemühungen interpretieren, die lebensweltliche pädagogische Praxis in theoretische Begriffe zu überführen, wobei immer wieder ihre operative Situierung durchschlägt und eine endgültige, formale oder kategoriale Fixierung verhindert. In der operativen Praxeologie wird daher die Frage nach dem Pädagogischen, den Grundbegriffen und Leitkategorien der Erziehungswissenschaft als Konstitutionsproblem zwischen Theorie einerseits und Praxis andererseits gefasst.

Die operative Praxeologie unterscheidet sich daher von einer Orientierung an einer praktischen Philosophie, die handlungstheoretisch eine vernünftige Ordnung der Praxis bestimmt (Benner 2015) einerseits und einer sozialwissenschaftlichen Praxeologie (Budde und Eckermann 2021) andererseits. Wird im Unterschied zur ersteren die lebensweltliche Situierung theoretischer Bestimmungen in der Erziehungswissenschaft einer gesonderten epistemologischen Reflexion unterzogen, kann im Unterschied zur zweiten, sozialwissenschaftlichen Praxeologie eine genuin erziehungswissenschaftliche Perspektive eingenommen werden, mit der sich soziale bzw. sozialisatorische Praktiken von Praktiken des Erziehens unterscheiden lassen.

Die operative Praxeologie wird im Zuge dieser prozessontologischen Reflexionen den theoretischen Begriff der Erziehung erstens in seinen Relationen zu den operativ aufgewiesenen Praktiken des Erziehens genauer bestimmen, ihn zweitens zu anderen Grundbegriffen und Grundpraxen der Erziehungswissenschaft wie Bildung, Lernen, Sozialisation ins Verhältnis setzen und drittens seinen Weltbezug aufweisen. Zunächst wird ein *enger* von einem *weiten* Begriff der Erziehung unterschieden.

Im Sinne eines *engen* Begriffs der Erziehung verstehen wir diese als institutionalisierte Praxis der Vermittlung und Weitergabe von und der Einführung der nachfolgenden Generation in Kultur und Kulturtechniken durch qualifizierte Professionelle (Arendt 2000). Bildung und Lernen sind in einem engeren Sinne als auf Erziehung verwiesene Praktiken zu verstehen (Benner 2020). Bildung und Lernen als pädagogische (und nicht psychologische) Begriffe lassen sich in edukativen Zusammenhängen auffinden und treten in einer Relation zu erzieherischen Praxen auf, ohne dass sie daraus unmittelbar hervorgehen (vgl. Prange 2005; Brinkmann 2022).

Im Sinne eines *weiten* Begriffs von Erziehung verstehen wir diese nicht nur als Weitergabe konkreter Kulturtechniken und konkreten Wissens, sondern als Lebenslehre (Fink 1970). Erziehung ist so einerseits auf die Ermöglichung bzw. Anregung von Selbsttätigkeit gerichtet (vgl. Benner 2015) und soll andererseits ein „Lebenkönnen“ ermöglichen (Fink 1970) mittels einer „Präsentation“ individueller und kulturell bedeutsamer „Deutungen“ (Mollenhauer 2003,

S. 32f.), die auf Nachfolge drängen. Im Sinne eines weiten Begriffs von Erziehung findet so eine Weitergabe (vgl. Brinkmann 2024) der Art und Weise statt, wie wir unser Leben führen. Erziehung kann dann als „Liebe für die Welt“ (Arendt 2000) oder als „Ethos für diese Welt“ (Brinkmann 2022) bestimmen werden.

Dieser weite Begriff der Erziehung ermöglicht es zudem, traditionelle, „bi-subjektive“ (Sünkel 2011, S. 199) Bestimmungen der Erziehung als Verhältnis zwischen „Erzieher“ und „Zögling“ zu verabschieden und Praktiken des Erziehens nicht als Gegenstand der Soziologie erscheinen zu lassen (vgl. auch Türstig 2023). Der weite Erziehungsbegriff betont die Lehrhaftigkeit des Erziehens und holt damit auch ihre Normativität ein, die eine Theorie der Sozialisation und ihre Rede von Rollen, Akteuren und Agenten kaum erfassen kann. Normativität stellt sich also nicht im Sinne einer Handlungsabsicht ein (vgl. Koerrenz 2023), die auf Ziele gerichtet ist, sondern vielmehr im Sinne einer „fungierenden Intentionalität“, die Praktiken des Erziehens an Normen und Werte und die Verantwortung dafür bindet.

Mit dem Begriff der „fungierenden Intentionalität“ (vgl. auch Nohl 2022) kann im Rahmen einer operativen Praxeologie eine weitere Differenzierung geleistet werden. Damit lässt sich nicht nur die herkömmliche Unterscheidung zwischen einer intentionalen und funktionalen Erziehung (vgl. Brezinka 2018; Reichenbach 2011) infrage stellen. Wird mit E. Fink von einer fungierenden Intentionalität gesprochen (1939), dann wird der mediale Charakter der Intentionalität betont. Die Medialität der Intentionalität besteht darin, dass sie weder ausschließlich im Modus der Aktivität noch ausschließlich im Modus der Passivität, sondern im Modus einer aktiven Passivität bzw. passiven Aktivität stattfindet. Der Begriff der fungierenden Intentionalität ermöglicht es, sowohl absichtliche als auch unabsichtliche, sowohl bewusste als auch un- bzw. vorbewusste, sowohl implizite als auch explizite Praktiken des Erziehens als Erziehungspraktiken erfassen zu können.

Wenn, wie oben dargestellt, Erziehen im Weltbezug stattfindet und das Denken über Erziehung lebensweltlich fundiert ist, dann fungiert die Praxis des Denkens auf dem Boden von Praktiken, wobei deren Beteiligung bei der Begriffsbildung selbst verschattet bleibt. Das implizite Wissen der metaphorischen operativen Begriffe ist bereits eine „Form der Auslegung“ (Heidegger 2006). Als praktische Weltauslegungen weisen diese ähnlich wie vorprädikative Routinen und doxalischer Habitus eine eigene „fungierende“ Gerichtetheit auf (Türstig und Brinkmann 2023). Das ist aber gerade das, was ihre Praktikabilität und Produktivität ausmacht. Der Weltbezug ist also einerseits die entscheidende Relationskategorie. Lebensweltlich gesehen wird Erziehen als Praxis „gleichsam auf dem Rücken anderer Tätigkeiten“ mitvollzogen (Sünkel 2011, S. 80). Erziehung findet empirisch in vielen unterschiedlichen Praktiken des

Erziehens statt, in den sich jeweils ein Weltbezug manifestiert. Deshalb, so Sünkel, habe Nominaldefinitionen des Begriffs Erziehung ein Problem: Sie können nicht erfassen, dass lebensweltlich viele Praktiken des Erziehens mitgängig verwoben in Alltagspraktiken und in Überschneidung mit anderen, oftmals sogar ohne Absicht vollzogen werden. Andererseits ist Welt nicht nur der ontologische Horizont des Nachdenkens über Erziehung, sondern ihr Medium, insofern die Wechselwirkung zwischen theoretischer Feststellung im Begriff und operativer, metaphorischer Pragmatik ein Werden bedeutet, das sich nicht der menschlichen Subjektivität und ihren identifizierenden und objektivierenden Definitionsversuche verdankt. Mit Fink kann im Unterschied zu einer Ontologie des Sozialen von einer Meontik im Weltbezug gesprochen werden (Fink 2018). Die Mundanität des Denkens der Erziehung verweist auf einen Überschreitungscharakter, eine Transzendenz, die im Werden der Welt liegt und hier nur negativ bestimmt werden kann (vgl. Brinkmann 2022). Begriffe werden dann nicht in einem logischen Sinne als Operand verwendet, auch nicht als Kategorien einer begrifflichen, sachlichen und rationalen Systematik, die den Zusammenhang zwischen Stoff und Verstand sowie zwischen Sache und Begriff sichert (vgl. Kant 1977, B 859–867, A 832–839). Vielmehr werden operative Begriffe als Anzeige bzw. Operanden einer Suchbewegung gesehen (vgl. Jansen und Vogd 2020, S. 33 ff.), zu einer nicht identifizierenden und objektivierenden Theoriesprache, die einen ontologischen Schnitt „durch die Welt“ (ebd., S. 28; vgl. Barad 2023) und damit eine kategoriale, systematische oder nominalistische Feststellung vermeidet. Die „Fragwürdigkeit einer systematischen Pädagogik“ (Schütz 1992) liegt also in einem epistemologisch ungeklärten Weltbezug, den die operative Praxeologie als meontische Reflexionsbewegung einzuholen versucht.

Das hier vorgestellte Projekt versteht sich als ein Auftakt für eine erneute Auseinandersetzung mit dem Begriff der Erziehung und dem Allgemeinen der Erziehungswissenschaft aus einer operativen, auf die konkreten Praktiken des Erziehens bezogenen Perspektive. Die in dem damit verbundenen Band getroffene Auswahl erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Unsere Auswahl orientiert sich an jenen Praktiken, die im erziehungswissenschaftlichen Diskurs gewissermaßen ‚etabliert‘ sind bzw. denen bereits vermehrt auf unterschiedlicher Weise nachgegangen wurde. Aus ihnen lässt sich im operativen Modus und in einer epistemologischen Reflexion auf die vorgestellten Kerndimensionen auf einen theoretischen Begriff der Erziehung schließen.

Literaturverzeichnis

- Arendt, Hannah (2000): Die Krise in der Erziehung. In: Hannah Arendt (Hg.): Übungen im politischen Denken. Hg. v. Ursula Ludz. 2., durchges. Aufl. München u.a.: Piper, S. 255–276.
- Barad, Karen (2023): Agentieller Realismus. Über die Bedeutung materiell-diskursiver Praktiken. Deutsche Erstausgabe, 5. Aufl. Berlin: Suhrkamp.
- Benner, Dietrich (2015): Allgemeine Pädagogik. Eine systematisch-problemgeschichtliche Einführung in die Grundstruktur pädagogischen Denkens und Handelns. 8., überarbeitete Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.
- Benner, Dietrich (2020): Umriss der allgemeinen Wissenschaftsdidaktik. Grundlagen und Orientierungen für Lehrerbildung, Unterricht und Forschung. 1. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.
- Brezinka, Wolfgang (2018): Metatheorie der Erziehung. Eine Einführung in die Grundlagen der Erziehungswissenschaft, der Philosophie der Erziehung und der praktischen Pädagogik. 4., vollständig neu bearbeitete Aufl. München: Ernst Reinhardt Verlag.
- Brinkmann, Malte (2022): Das Zeigen der Welt. Weltlichkeit und Gegeben-sein in der Erziehung. In: Vierteljahrsschrift für Wissenschaftliche Pädagogik 98, Heft 2, S. 166–184. DOI: 10.30965/25890581-09703040.
- Brinkmann, Malte (2024): Generation und Weitergabe zwischen Tradition und Transformation. Zur Einführung. In: Malte Brinkmann, Gabriele Weiß und Markus Rieger-Ladich (Hg.): Generation und Weitergabe. Erziehung und Bildung zwischen Erbe und Zukunft. 1. Aufl. Weinheim: Beltz, S. 7–21.
- Budde, Jürgen (2021): Erziehen. In: Jürgen Budde und Torsten Eckermann (Hg.): Studienbuch pädagogische Praktiken. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 119–144.
- Budde, Jürgen und Eckermann, Torsten (Hg.) (2021): Studienbuch pädagogische Praktiken. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Feldmann, Milena, Rieger-Ladich, Markus, Voß, Carlotta und Wortmann, Kai (Hg.) (2022): Schlüsselbegriffe der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Pädagogisches Vokabular in Bewegung. 1. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa.
- Fink, Eugen (1939): Das Problem der Phänomenologie Edmund Husserls. In: Revue Internationale de Philosophie, Vol. 1, No. 2, S. 226–270.
- Fink, Eugen (1970): Erziehungswissenschaft und Lebenslehre. Freiburg i. Br.: Karl Alber.

- Fink, Eugen (2004): Operative Begriffe in Husserls Phänomenologie. In: Franz-Anton Schwarz und Eugen Fink (Hg.): Nähe und Distanz. Phänomenologische Vorträge und Aufsätze. Freiburg Breisgau, München: Alber, S. 180–204.
- Fink, Eugen (2018): Sein, Wahrheit, Welt. Originalausgabe. Hg. v. Virgilio Cesarone, Stephan Grätzel, Cathrin Nielsen und Hans Rainer Sepp. Freiburg, München: Karl Alber.
- Jansen, Till und Vogd, Werner (2022): Kontexturanalyse. Theorie und Methode einer systemischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Kant, Immanuel (1977): Kritik der reinen Vernunft 2. In: Wilhelm Weischedel (Hg.): Werke, Bd. 4. Frankfurt a. M: Suhrkamp.
- Koerrenz, Ralf (2023): Erziehung. Eine Theorie der Aufklärung. 1. Aufl. Weinheim: Juventa.
- Mollenhauer, Klaus (2003): Vergessene Zusammenhänge. Über Kultur und Erziehung. 6. Aufl. Weinheim: Juventa.
- Nohl, Arnd-Michael (2022): Erziehung. In: Milena Feldmann, Markus Rieger-Ladich, Carlotta Voß und Kai Wortmann (Hg.): Schlüsselbegriffe der Allgemeinen Erziehungswissenschaft. Pädagogisches Vokabular in Bewegung. 1. Aufl. Weinheim: Beltz Juventa, S. 151–159.
- Prange, Klaus (2005): Die Zeigestruktur der Erziehung. Grundriss der Operativen Pädagogik. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- Reichenbach, Roland (2011): Erziehung. In: Jochen Kade (Hg.): Pädagogisches Wissen. Erziehungswissenschaft in Grundbegriffen. Stuttgart: Kohlhammer, S. 20–27.
- Schütz, Egon (1984): Einige Überlegungen zur Fragwürdigkeit systematischer Pädagogik. Zeitschrift für Pädagogik 30, Heft 1, S. 17–29.
- Schäfer, Alfred und Thompson, Christiane (Hg.) (2013): Pädagogisierung. Wittenberger Gespräche. Halle: Martin-Luther-Universität.
- Sünkel, Wolfgang (2011): Erziehungsbegriff und Erziehungsverhältnis. Allgemeine Theorie der Erziehung. Weinheim, München: Juventa.
- Thompson, Christiane (2020): Allgemeine Erziehungswissenschaft. Eine Einführung. Stuttgart: Kohlhammer.
- Thompson, Christiane, Brinkmann, Malte und Rieger-Ladich, Markus (Hg.) (2021): Praktiken und Formen der Theorie. Perspektiven der Bildungsphilosophie. Weinheim: Beltz.
- Türstig, Johannes (2023): Zwischen Sein und Sollen. Praxistheoretische Perspektiven auf Erziehung. In: Malte Brinkmann, Gabriele Weiß und Markus Rieger-Ladich (Hg.):

Generation und Weitergabe – Erziehung und Bildung zwischen Erbe und Zukunft.
Weinheim, Basel: Beltz Juventa, S. 42–59.

Türstig, Johannes und Brinkmann, Malte (2023): *Between Doxa and Transformational Bildung: A Phenomenological and Social-Theoretical Rehabilitation of the Formation of Opinions with Egon Schütz and Pierre Bourdieu*. In: Michael Uljens (Hg.): *Non-affirmative Theory of Education and Bildung*. Cham: Springer Nature, S. 181–197.

Uljens, Michael (Hg.) (2023): *Non-affirmative theory of education and Bildung*. 1st ed. Cham: Springer Nature.

Vlieghe, Joris und Zamojski, Piotr (2020): *Towards an Ontology of Teaching. Thing-centred pedagogy, affirmation and love for the world*. Cham: Springer Nature.

Liste der Autor_innen und Beiträge (Stand Juli 2024)

- Malte Brinkmann, Johannes Türsting und Martin Weber-Spanknebel (Humboldt-Universität zu Berlin): Operative Praxeologie der Erziehung. Ein Vor- und Nachwort zum Band „Praktiken des Erziehens“.
- Clemens Bach (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg): Erzählen als Praktik des Erziehens. Operative Einsätze pädagogischen Denkens in erzähltheoretischen Vollzügen.
- Dietrich Benner (Humboldt-Universität zu Berlin): Lehren als didaktische Praktik des Erziehens.
- Malte Brinkmann (Humboldt-Universität zu Berlin): Üben als erzieherische Praktik.
- Marcelo Caruso (Humboldt-Universität zu Berlin): Disziplinieren als Praktik der Erziehung.
- Cornelie Dietrich (Humboldt-Universität zu Berlin): Sorgen als pädagogische Praktik.
- Florian Dobmeier (Eberhard-Karls-Universität Tübingen): Zeigen oder Nichtzeigen. Erzieherische Artikulation als polykontexturale Form didaktischer Handlungspraxis.
- Ursula Frost (Universität zu Köln): Verstehen als Praktik der Erziehung.
- Daniel Goldmann (Eberhard-Karls-Universität Tübingen): Diskutieren als unterrichtliche Erziehung.
- Arnd-Michael Nohl (Helmut-Schmidt-Universität Hamburg): Weitergeben durch Erziehung und Sozialisation – Ein praxeologisch-relationaler Blick auf pädagogische Praktiken.
- Sabine Reh (Humboldt-Universität zu Berlin): Prüfen als pädagogische Praktik.
- Roland Reichenbach (Universität Zürich): Urteilen – Zur erziehungswissenschaftlichen Bedeutung einer pädagogischen Praktik.
- Severin Sales Rödel (Humboldt-Universität zu Berlin): Fragen - Eine Einladung zum Teilen von Welt.
- Ulf Sauerbrey (Universität Erfurt): Vermitteln und Aneignen.
- Martin Weber-Spanknebel (Humboldt-Universität zu Berlin): Beraten als pädagogische Praktik.
- Lars Wicke & Kerstin Rabenstein (Georg-August-Universität Göttingen): Unterrichten als Erziehen? Zur Differenzierung erzieherischer Praktiken im Vollzug von Unterricht.
- Steffen Wittig (Universität Kassel): Spielen und Erziehen – Eine essayistische Annäherung.
- Jörg Zirfas (Universität zu Köln): Erziehen als Teilen.